

# Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Dkrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Frachtohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Postübertragungsrichtungen) hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 Pf. Alles weitere nach Nachschlag usw. laut anliegender Anzeigenpreisliste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr mittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsversteigerung erlischt jeder Anspruch.



Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verhörde zu Ottendorf-Dkrilla und des Finanzamtes zu Radeburg.  
Postfachkonto: Dresden 15488. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Kühle, Jnd. Georg Kühle, Ottendorf-Dkrilla. Girokonto: 551. — Fernruf 221.

Nummer 92

Dienstag, den 6. August 1940

39. Jahrgang

## Bomben auf Tanklager u. Flakstellungen

Berlin, 5. August. Das Oberkommando der Wehrmacht hat bekannt:

Die Luftwaffe stürzte am 4. August über England, Schottland und den vorgelagerten Seegebiet auf. Hierbei wurde ein Handelschiff am Ausgang des St. Georg-Kanals etwa 100 km südwestlich von Brest verfehlt.

In der Nacht zum 5. August griffen unsere Kampfflugzeuge die Schiffsverwerft Sheerness, die Tanklager und Flakstellungen bei North-Killingholm sowie Flakstellungen bei Tyneside an.

Einige britische Flugzeuge flogen in der Nacht in West-Schottland ein und warfen einzelne Bomben. Neben geringfügigen Gebäudeschäden wurde ein Bauerngehöft im Kreis Dorn in Brand gesetzt. Eine Zivilperson kam ums Leben.

### 14 britische Flugzeuge abgeschossen

Rom, 5. August. Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut:

In Nordafrika hat eine unserer Kampf- und Jagdflakstaffeln einen heftigen Kampf gegen eine zahlreiche feindliche Formation aufgenommen, die versuchte, unsere an der Cyrenaika-

grenze in Bewegung befindlichen libyschen Truppen zu bombardieren. Bei dem unsererseits außerordentlich heftig durchgeführten Kampf wurden zehn feindliche Flugzeuge, darunter sieben Gloster und drei Blenheim abgeschossen. Außerdem wurden etwa ein Dutzend feindlicher Kraftwagen getroffen und in Brand gesetzt. Ein weiteres Jagdflugzeug ist von unseren Bombern abgeschossen worden, die in der Nähe von Marsa Matruh eine wirkungsvolle Bombardierung durchgeführt haben. Alle unsere Flugzeuge sind zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

In Ostafrika wurde unter Mithilfe der Bevölkerung ein starker feindlicher Angriff auf Amaraput an der Grenze des oberen Sudan am Rudolf-See zurückgewiesen. Einer unserer Luftwaffenverbände hat den Hafen von Berbera bombardiert und dabei einen Volltreffer auf ein Schiff erzielt.

Ein feindlicher Luftangriff auf Massawa hat nur leichte Schäden im Hafen verursacht und vier Tote und etwa 30 Verwundete, darunter 11 Afarier, gefordert. Zwei feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen, ein drittes ist wahrscheinlich abgeschossen worden. In Gassala wurde ein feindliches Flugzeug von der Flak abgeschossen.

### Über 100 000 Tonnen versenkt

Kapitän Kollmann mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Der Führer und Oberste Befehlshaber des Heeres verleiht auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine Großadmiral Dr. G. Raeder das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz dem Kapitänleutnant Wilhelm Kollmann.

Kapitänleutnant Kollmann hat aus meist schwergeschützten feindlichen 24 Dampfer mit insgesamt 118 800 BRT versenkt. Er gelang ihm hierbei, allein aus einem einzigen Geleitzug in der letzten Zeit 42 000 BRT zu versenken. Ferner versenkte er durch Torpedoschuss einen Minenleger sowie den englischen Zerstörer „Whitwind“, brachte zwei Bräuen mit insgesamt 7770 Tons Ölfracht zum Sinken und führte eine schwere Minenaufgabe an der englischen Südküste mit Erfolg durch. Durch ausgezeichnetes Können, heroischen Mut und rücksichtslosen Einsatz hat er wesentlichen Anteil an den Erfolgen des U-Booteinsatzes. Sein längster Erfolg war die Versenkung eines feindlichen U-Bootes.

### London sieht Äthiopien pulverisiert

Britische Täuschungsmanöver über die wahre Lage in Äthiopien

Die italienischen politischen Kreise weisen man erneut auf die letzten bekannte englische Propaganda hin, die, obwohl sie sich eigentlich von ihrer Erfolgslosigkeit hätte überzeugen müssen, noch unentwegt versucht, die öffentliche Meinung über die Lage in Äthiopien zu täuschen. Dies gelte insbesondere auch für die Lage in Äthiopien.

Der Kriegsbeginn habe die englische Propaganda hochgeschraubt, während heute, knapp zwei Monate nach Italienens Kriegseintritt, die Tatsachen eine andere Sprache reden.

Die erste Schlacht den Italiener von Äthiopien aus geführt habe, sei die Besetzung von Cassala gewesen, der die von den Italienern geführte Kampftruppe sei sodann die Besetzung des vorwiegend englischen Gebietes von Kassala gewesen, sowie die Einnahme von Mogale, der ein weiterer Eindringen in Kenia folgte. Die nächste Aktion dieser Art sei die Besetzung von Murrum gewesen.

Diesen italienischen Erfolgen komme neben einer geschichtlichen eine große militärische Bedeutung zu, weil der Feind, der hier seine Truppen zurücknehmen mußte, in immer ununterbrochener Weise den zurückgeworfenen, in denen die Wehrmacht für den Nachschub besonders schwerlos wurde.

Zob dieser einwandfrei festliegenden Tatsachen setze der britische Nachrichtendienst seine dreifachen Lügen fort und behauptet nunmehr, daß die Länge der Grenze ein Nachteil für Italien sei, der allerdings nur schlecht ausgerüsteter und schlecht ausgebildeter Truppen zur Verfügung habe, im Gegensatz zu Deutschland, das über wohlgeübte und trefflich ausgestattete Truppen verfüge.

Außerdem behauptet der englische Nachrichtendienst, daß die Besetzung von Cassala, die in Italien als ein großer Sieg betrachtet worden sei, die Italiener 500 Mann gekostet habe, während die Engländer jedoch nur ein halbes Dutzend Mann verloren hätten. Dies seien, so unterrichtet man erneut in den italienischen politischen Kreisen, die Methoden der englischen Propaganda, von der sich heute allerdings fast niemand mehr einlassen lasse, denn jedermann müßte klar erkennen, daß es nicht nur möglich sei, daß Italien bei einem heftigen Kampf 500 Mann verlor, während der deutsche Seiner nur ein halbes Dutzend verloren habe.

### „Ein dürre Feigenbaum“

So ist es nicht erstaunlich, wenn die Lügenmeldung vom pulverisierten „Dambura“ in Italien ein böhmisches Echo findet.

Japanischen Botschafter in London überreifen. Falls nötig, werde Japan, so meint „Tosio Kishi“ auch die diplomatischen Beziehungen mit England unterbrechen. Auch die liberale Presse fordert von der Regierung, daß sie von schärferen Maßnahmen gegenüber den englischen Uebergriffen nicht zurückblinke.

Auf Beschluß des Stadtrates Ostia soll öffentlich gegen die Gewaltakte protestiert werden. Außerdem sollen energische Gegenmaßnahmen von der Regierung gefordert werden. Die Stadtverordnetenversammlung hat eine Entschließung angenommen, in der die radikale Beseitigung des britischen Einflusses gefordert wird, um so den Zusammenschluß Groß-Äthiens herbeizuführen. Die Handelskammer von Kobe hat eine ähnliche Entschließung an die Regierung und die britische Botschaft erlassen. In der Presse wird betont, daß diese dummdreie Angelegenheit das Gesamtinteresse habe. Die ausländischen Journalisten hätten sich bei ihrem Besuch in Hamburg von, an ein paar wenigen verkümmerten Bäumen, den englischen Lügen überzeugen müssen und hätten die Infanterie gleichzeitig erkannt, daß die englische Taktik, nur auf nichtmilitärische Ziele Bomben abzuwerfen, auch in Hamburg befolgt sei.

Am 5. August begann sich die Kritik an den deutschen Kooperationen auch in England zu regen. Die „Times“ macht sich über den Informationsminister lustig. „Woju“, schreibt das Blatt ironisch, „wozu bezieht das Informationsministerium eigentlich? Weil das Ministerium diese Frage noch nie klar und praktisch beantwortet hat, wankt es durch einen wahren Moral verwerfener Ziele, von einer Banne in die andere... Das Informationsministerium ist ein „därter Feigenbaum“ und Duff Cooper, so hätte die „Times“ auch sagen können, das größte Kamel im englischen Zoo.

Die Wahrheit legt sich durch

Vergebliche Hausdurchsuchung nach deutschen Flugblättern in England

In verschiedenen Orten Englands fanden umfassende Hausdurchsuchungen nach den von deutschen Fliegern abgeworfenen Flugblättern mit Ausgängen aus der letzten Reichstagsrede Adolf Hitlers statt. In den Bezirken, über denen diese Flugblätter abgeworfen worden waren, hatte die Bevölkerung trotz Strafandrohungen der Behörden kaum ein einziges Flugblatt abgeleitet. Die Hausdurchsuchungen waren fast ohne Ergebnis, man verhaftete nur einige Personen, die man für Mitglieder der sogenannten „Fünften Kolonne“ hielt. Die Wahrheit ist, daß die Wirkung ist um so größer als die Unzufriedenheit mit der Geheimhaltungspolitik des britischen Außenministeriums immer mehr anwächst.

Englische Arbeitslosenziffer erneut gestiegen

Wie selbst Reuters in einer Meldung aus London angibt, ist die britische Arbeitslosenziffer in der Zeit vom 17. Juni bis 15. Juli erneut um 60 431 gestiegen.

Schärfste Maßnahmen gefordert

Beschluß einer Konferenz im japanischen Außenministerium

Eine Konferenz, die im Außenministerium unter dem Vorsitz des Außenministers stattfand, beschloß, wie „Tosio Kishi“ meldet, die sofortige Freilassung aller verhafteten Japaner von England zu fordern. Bisher seien neun Japaner in Singapur, Kanton und Hongkong festgesetzt worden. Gleichzeitig verlangte Japan Garantien, daß derartige Uebergriffe in Zukunft vermieden werden. Japan will seine Forderungen gleichzeitig dem englischen Botschafter in Tokio und durch den

### Seit Wochen in London eingekerkert

Der Londoner Korrespondent von „Kyo Daglyt“ meldet, daß sein Blatt erst jetzt werde mitgeteilt, daß ein japanischer Bankfachmann bereits seit dem 10. Juni (1) im Briten-Gefängnis befindet. Seine Frau sei von den englischen Behörden am 13. Juli verhaftet worden. Ueber die Gründe der Einfrierung des japanischen Ehepaars sei nichts bekannt geworden.

Wahrscheinlich wird das britische Außenministerium auch diese Gewalttat mit der in der vergangenen Woche erfolgten Verhaftung der Spionagenten des Secret Service in Japan entschuldigen.

### „Die Hungrigen zu nähren...“

„England, der natürliche Führer beim Wiederaufbau Europas“

Nicht zu überbietende Heucheleien und Annahmen der „Times“

Es gehört zum Wesen britischer Heuchelei, dann von sozialistischen Maßnahmen zu sprechen, wenn es England an den Fragen geht. Keinem „gesellschaftsfähigen“ Londoner Blatt wäre es in den Zeiten vor dem Krieg eingefallen, von Steuer- und Sozialleistungen zu sprechen. Daß die Geldsäcke, die im Golde schwammen, sich vor Steuerzahlungen drückten, war ein selbstverständliches „autokratisches“ Vorrecht. Jetzt aber bekümmert sogar „Times“ die Steuerfrage. Der Steuerausgleich ist unzureichend. Der Staat muß die Verantwortung für eine Regelung der Arbeitslosenentlohnung übernehmen, so daß sie für die Bedürfnisse der Familien ausreicht.

Man glaubt seinen Augen nicht zu trauen, wenn man in der „Times“ die Forderung liest, der Krieg müsse die bestehende Gesellschaftsform zerbrechen, oder wenn „Daily Herald“ die Einführung einer Vermögenssteuer verlangt.

Das ist auch eine ähnliche Musik, wie man sie von den englischen Zeitungen im Weltkrieg vernahm.

Daß hinterher alles beim alten blieb, daß im Gegenteil die Ausbeutung der Arbeiterklasse noch strapazierter wurde, bedeutet für die Arbeiter eine Selbstverleumdung, die seiner weiteren Rechtfertigung bedarf.

Heute ist es dasselbe Theater, daß die Regierungselite dem britischen Volk vorkauft: Heuchlerische Worte, um es für ihren Krieg geneigt zu machen und die wachsende Unzufriedenheit zu verschleiern. Auf Taten wird der englische Arbeiter vergebens warten.

Um so trivialer ist es, daß ausgerechnet „Times“ in einem längeren Aufsatz von einer sozialen Neuordnung nicht nur Englands, sondern ganz Europas nach Kriegsende faselt.

Mit nicht zu überbietender Annahme und Heuchelei erklärt das „Autokratenblatt“ die Neuordnung eine unterirdischen eigenen sozialen Lebens ist nur ein Teil der großen Aufgaben des europäischen Wiederaufbaues, der uns erwartet, wenn der „Hitlerismus“ endgültig über den Dauen hinweg ist. Der erste Schritt zur Schaffung einer neuen Ordnung in Europa wird sein, die Hungrigen zu nähren, die Bedürftigen zu bekleiden und denjenigen ein Heim zu schaffen, die kein Dach über dem Kopf haben. Großbritannien wird, indem es eine Lösung des Problems seines eigenen Wiederaufbaues sucht, der natürlichen Führer beim Wiederaufbau Europas. Die Schnelligkeit, mit der sich Europa nach dem Krieg wieder erholt, wird überall von der gerechten Verteilung der Hilfsquellen abhängen.

Das mag die Zeitung derjenigen Elite anzusprechen, die noch nach dem Waffenstillstand 1918 den mörderischen Hungerkrieg gegen deutsche Frauen und Kinder fortsetzte! Ausgerechnet die „Autokraten“ in London, die durch das ungenügende Diktat von Versailles nicht nur die Arbeitslosigkeit im eigenen Lande vergrößerten, sondern ganz Europa in heillosen wirtschaftliche und soziale Verwirrung stürzten, um um so profitabler im Trüben fischen zu können — ausgerechnet dieses struppellose Geistesgebilde fähig als „der natürliche Führer beim Wiederaufbau Europas“ betreten.

Ob England bei der Zusammenarbeit an der wirklichen sozialen Neuordnung Europas noch eine aktive Rolle spielen kann, bleibt sehr, sehr fraglich, nachdem es die wiederholt gebotene Hand ausgeschlagen hat. Die „Autokratenelite“ jedenfalls ist dabei ganz unmöglich!

Die neue Verfassung Paraguays. In ganz Paraguay erfolgte am Sonntag die Volksabstimmung über die neue Verfassung. Diese ist bereits seit einigen Wochen in Kraft und stellt das staatliche Leben auf eine völlig neue Grundlage, wobei dem Staatspräsidenten weitgehende Vollmachten eingeräumt sind. Die Bevölkerung Paraguays hat nun der neuen Verfassung mit überwältigender Mehrheit nachträglich ihre Zustimmung erteilt.

Benzt Berg bei Dr. Goebbels. Reichminister Dr. Goebbels empfing den schwedischen Forscher Benzt Berg zu einer längeren Unterredung.

Die neue Verfassung Paraguays. In ganz Paraguay erfolgte am Sonntag die Volksabstimmung über die neue Verfassung. Diese ist bereits seit einigen Wochen in Kraft und stellt das staatliche Leben auf eine völlig neue Grundlage, wobei dem Staatspräsidenten weitgehende Vollmachten eingeräumt sind. Die Bevölkerung Paraguays hat nun der neuen Verfassung mit überwältigender Mehrheit nachträglich ihre Zustimmung erteilt.

Benzt Berg bei Dr. Goebbels. Reichminister Dr. Goebbels empfing den schwedischen Forscher Benzt Berg zu einer längeren Unterredung.

Arbeitslosigkeit ist selbstloser Dienst an Volk und Vaterland in ständiger Hilfsbereitschaft. Ich rufe alle Deutschen auf, diese Arbeit zu fördern.

Adolf Hitler

Arbeitslosigkeit ist selbstloser Dienst an Volk und Vaterland in ständiger Hilfsbereitschaft. Ich rufe alle Deutschen auf, diese Arbeit zu fördern.

Arbeitslosigkeit ist selbstloser Dienst an Volk und Vaterland in ständiger Hilfsbereitschaft. Ich rufe alle Deutschen auf, diese Arbeit zu fördern.

Arbeitslosigkeit ist selbstloser Dienst an Volk und Vaterland in ständiger Hilfsbereitschaft. Ich rufe alle Deutschen auf, diese Arbeit zu fördern.

# „Die Pulverisierung Hamburgs“

## USA-Presse muß sich berichtigen: In Hamburg keinerlei Spuren von Zerstörung

New York, 5. August. Die amtlichen Lügen Duff Coopers über die „Pulverisierung“ Hamburgs sind selbst in USA, wo man sie begierig aufgegriffen hatte, nur gerade 24 Stunden alt geworden. Jetzt bringen alle Zeitungen die Berichte ihrer Korrespondenten, die sich selbst in Hamburg davon überzeugen konnten, daß an den Londoner Meldungen über die angeblichen „Erfolge“ der britischen Luftwaffe nichts aber auch gar nichts wahres ist.

Die amerikanischen Berichterstatter bestätigen einstimmig, daß in Hamburg keinerlei Spuren von Zerstörung zu sehen seien. Sie widerlegen in ihren Meldungen auch einwandfrei die verlogene Behauptung, daß die englischen Angriffe sich auf militärische Ziele gerichtet hätten. Ihre Feststellungen betreffen das Hamburger Straßenbild sei in jeder Hinsicht normal. Häfen und Uferanlagen seien intakt, die West Blohm & Böhler sei absolut unbeschädigt. Die ausgezeichnete Aussicht vom Turm der Michaeliskirche habe gemäß keine „Pulverisierung“ erkennen lassen.

Die Londoner Lügenzentrale hat also wieder einen neuen Reimfall erteilt. Der Welt ist abermals bewiesen, daß Lug und Trug die einzige schmutzige Waffe dieser plutokratischen Verbrecherbande sind, mit der sie sich der gerechten Vergeltung entziehen zu können wähnt. Um so größer aber muß wohl gerade in USA die Wirkung der sofortigen und nachhaltigen deutschen Zurückweisung des britischen Phantasieproduktes sein, als erst vor wenigen Tagen die New Yorker Zeitung „Picture Magazine“ auf die Beweiskraft einer Ortsbesichtigung durch neutrale Journalisten verwiesen hatte. Das Blatt schrieb, die Annahme, daß die deutsche Luftwaffe — im Gegensatz zur RAF — ihre Aufgabe erfüllt, werde dadurch bestätigt, daß die Engländer sich weigerten, neutrale Pressevertreter nach den bombardierten Gebieten zu bringen. Daß diese Möglichkeit nicht angewandt werde, spreche für sich selbst.

Deutschland hat nichts zu verbergen. Die „Helentoten“ der königlichen Luftwaffe auf diesem Gebiet erschöpften sich in Völkerverleumdungen, in gemeinen Worten an Frauen, Kindern und anderen Zivilisten. Das aber soll die Welt ebenfalls wissen!

### „Hamburg genau wie sonst“

Madrid, 4. August. In ausführlichen Kommentaren wendet sich die Madrider Sonntagspresse gegen Churchills dummdreiehn Versuch, über einen Erfolg der britischen Luftwaffe zu berichten, die nach den englischen Lügen ganz Hamburg in Schutt und Asche gelegt haben soll. Alle Berichterstatter sind sich darin einig, daß Hamburg am Tage nach dem vernichtenden Angriff noch genau so aussah wie sonst. Das Leben, so wird gemeldet, verlaufe in den gewohnten Bahnen. Die britischen „Erfolge“ zeigten sich nur in den sinnlosen und niederträchtigen Zerstörungen von Wohnvierteln, die ohne jede militärischen Ziele seien. Im übrigen habe die Lüge wieder einmal die vollkommen haltlose und in-jame englische Propagandamethode unter grelles Licht gestellt.

Bombardierte englische Häfen dürfen nicht besichtigt werden.

New York, 5. August. Zur gleichen Zeit, in der den Auslands-korrespondenten das „pulverisierte“ Hamburg gezeigt wurde, machte der Londoner Vertreter der „Associated Press“ noch einmal den Bezug, von den Londoner Amisstellen die Erlaubnis zum Besuch bombardierter englischer Häfen zu erhalten. Das Gesuch wurde jedoch mit der Bemerkung, daß man die Häfen

leider nicht zeigen könne, erneut abgewiesen. Am seiner Agentur wenigstens etwas berichten zu können, veranlaßte der Korrespondent gezwungenermaßen eine Umfrage bei den Behörden und englischen Redakteuren, die wohl die Luftangriffe zugaben, im übrigen aber den angezeigten Schäden lächerlich zu machen versuchten.

Wenn nach allen Erfahrungen dieses Krieges es noch eines Beweises bedürft hätte, wo die Wahrheit und wo die Lüge zu finden ist, die neueste von Duff Cooper verpönte Großlüge und ihre Auswirkungen, könnten ihn nicht besser erbringen.

### Der dümmste Minister der Weltgeschichte

#### Duff Cooper schwärzt wieder im englischen Rundfunk

Das Prädikat des „dümmsten Ministers der Weltgeschichte“ ist Duff Cooper endgültig in aller Welt zuerkannt worden. Dieser Redordnungsminister hat am Sonnabend wieder einmal die unbeherrschbare Notwendigkeit in sich verspürt, im englischen Rundfunk sein Sprüchlein aufzulösen. Seine Rede war einfalllos und dümmter als je. Zunächst operierte er zum ersten Male mit seinem „General Hunger“.

Auf das Jonglieren mit Butter und Kanonen sollte Mr. Cooper zu einer Zeit, in der in Deutschland die Butterrationen erhöht wurden und die Kanonen wie Kriegsmittel überhaupt in Ueberflus vorhanden sind, während England belanlich weder genügend Butter noch Kanonen hat, wirklich endgültig verzichten. Vom Hunger kam Cooper auf die „Selbstmorde“ und Tuberkulosekranken in Deutschland, die ständig zunehmen. Auch diese Hoffnung auf einen Bundesgenossen müssen wir ihm rauben. Die deutsche Statistik gibt darüber erschöpfende Auskunft. Duff Cooper bekam es sodann fertig, den Engländern eine „Bevölkerungsabnahme“ in Deutschland vorzuliegen. Schließlich wertete ausgerechnet Mr. Cooper, der Erfinder bläseloser Flugblätter, darüber, daß man es gemagt habe, die letzte Reichstagsrede des Führers über England abzuwerfen. Wir haben allerdings Verständnis dafür, daß dem alten Kriegshehrer die Verbreitung dieser edelmütigen und von Churchill zurückgewiesenen Mahnung zur Vernunft besonders in die Knochen gefahren ist. In seiner Verlegenheit regte er sich über die vom Führer ausgezeichneten Generale auf und meinte, niemand habe vorher diese Namen gehört, und er hoffe, sie auch niemals wieder zu hören. Auch hier irt Duff Cooper. Sein verächtlicher Wunsch wird nicht in Erfüllung gehen, von diesen Generalen wird er noch manches zu hören bekommen und auch zu spüren, falls er es nicht vorzieht, rechtzeitig den Plutokratentweg nach Kanada zu gehen. Wenn sich aber zum Schluß seiner Rede Cooper in die Brust wirft und seine Zufriedenheit darüber ausdrückt, daß sein Name in der Rede Adolfs Hitlers nicht fehle, da müssen wir ihn auch hier enttäuschen: Er wurde ja nur als Weiterbeispiel besonders abgrundtiefer plutokratischer Dummheit genannt.

Der Erzbischof von Westminster, Kardinal Hinsley, erklärte englischen Soldaten in einer Ansprache, er betrachte sie als Kämpfer für eine gute Sache, die an der Seite der Engel in einem Kampf gegen die Schmutz des rebellischen Lucifer dem Angriff der brutalen Gewalt gegen die griechischen Werte, auf denen die europäische Zivilisation basiert, Widerstand leisten.

Kobanashi durch die britischen Behörden. Drei Boten und ein Vertreter des Secret Service drangen in die Privatwohnung Kobanashis ein, verhafteten ihn und durchsuchten Hundelang alle Räume, wobei sie auch die Privatkorrespondenz beschlagnahmten. Auch das Domebüro wurde untersucht. Der japanische Generalkonsul in Hongkong teilte mit, daß die Behauptung des japanischen Geschäftsmannes Yanaguchi von den Engländern mit der lächerlichen Behauptung begründet wird, Yanaguchi habe „den öffentlichen Frieden und die Volkswirtschaft“ gefährdet. Aus Shanghai wird dazu noch gemeldet, daß der verhaftete Japaner in ein Konzentrationslager gebracht wurde. Die englischen Schergen schämten sich nicht nur in den Briefschaften, sondern auch in den Kontobüchern Yanaguchis herum. Ueber Shanghai kommt ferner die Meldung, daß im Rangum drei japanische Kaufleute ohne Angabe irgendwelcher Gründe von den Briten festgenommen worden sind.

### Die britische Flotte verließ Gibraltar

Genl., 4. August. Der „Pettit Dauphin“ vom 3. August meldet aus Tanger, die in Gibraltar verankerte britische Flotte habe den Hafen verlassen, und sei mit westlichem Kurs dem offenen Meer zugefahren, nachdem sie sich in zwei Gruppen geteilt habe. Die Flotte umfaßte im ganzen 6 U-Boote, 7 Zerstörer, 2 Flugzeugträger, 3 Panzerkreuzer und 2 Hilfskriegsschiffe.

#### Sie kamen nicht weit

Algier, 5. August. Am Sonnabendabend liefen in Gibraltar Teile der englischen Flotte wieder ein, die vor wenigen Tagen in Richtung Mittelmeer ausgelaufen waren. In Cadix liefen die englischen Zerstörer „Blotto“ und „Palacios“ ein, die 35 Schiffbrüchige anderer englischer Dampfer bisher unbekanntem Namens, die im Atlantik von einem deutschen U-Boot torpediert wurden, an Bord führten. Die Schiffe werden nach kurzem Aufenthalt nach Gibraltar auslaufen.

### Ein Dorn im Fleische Spaniens

Madrid, 4. August. Die Zeitung „La“ gedenkt in einem längeren Artikel des 4. August 1794 und bemerkt, daß dieser Tag, an dem England von Gibraltar Besitz nahm, ein Dorn im Fleische Spaniens sei, der immer noch nicht entfernt wurde. Spanien werde dieses traurige Ereignis seiner Geschichte nicht vergessen.

### Anschlag auf einen Schnellzug in Indien

Shanghai, 5. August. Der Schnellzug Decca-Kol-Kutta entgleiste ungefähr 130 Kilometer vor Kallata. Die Lokomotive und drei Wagen stürzten den Bahndamm hinab. Bis her wurden 17 Tote und 40 Verletzte geborgen. Es liegt ein Sabotageakt vor, da mehrere Schienen an der Unglücksstelle entfernt waren.

### Churchill wieder auf der Suche

Beaverbrook als aussichtsreicher Kandidat für den englischen Premierminister. Churchill ist wieder einmal auf der Suche. Um seine verbrecherischen Absichten, London lieber in Asche und Rauch zu sehen, als Frieden zu schließen, kann er nur die hartgejagten Sünder um sich brauen.

Sein Auge ist auf Lord Beaverbrook gefallen, der zum Mitglied des Kriegskabinetts ernannt wurde. Als Flugzeugproduktionsminister hat Beaverbrook allerdings mit phantastischen Aufschneidereien den Mund so voll genommen, daß er „würdig“ scheint, in den engsten Kreis der Herrschenden aufgenommen zu werden. Churchill hat anscheinend große Dinge mit ihm vor.

„Daily Herald“ hebt bereits die Möglichkeit, daß Beaverbrook als Chamberlains Stelle treten werde. „Daily Telegraph“ meldet, Chamberlains „Operation“ kenne sich erheben, als man sich allgemein vergegenwärtigt. Für einen Mann seines Alters könne eine „Operation“ wie er sie durchmache, „ernstige Folgen“ haben.

Sehr ernst wird auch die Absicht erörtert, Beaverbrook an Stelle Duff Coopers das Informationsministerium übernehmen zu lassen. Duff Cooper hat sich mit seinen lausiblen Lügen selbst in England unmöglich gemacht. Die tollen Schwänze vom „pulverisierten Hamburg“ glaubt ihm auch im britischen Volk kein Reich.

Kun soll Beaverbrook der Mann sein, „der die englische Propaganda verhält“. Nach den Zahlenexperimenten und Tüfeln mit denen der Flugzeugproduktionsminister bisher gearbeitet hat, scheint er allerdings geeignet zu sein, Churchill bei der Einbindung von „Siegesmeldungen“ helfen zu können.

Im übrigen, so bemerkt „News Chronicle“, sei der Wechsel nur das Vorwort zu weiterem Wechsel. Also, freie Bahn dem Tüchtigen! Leicht wird es allerdings für Churchill nicht sein, den zu finden, der ihm würdig an die Seite treten kann. Die Ruhm der Strupellose der Strupellose zu sein, wird ihm auch in der Plutokratenclique kaum jemand freitig machen können.

## Die englisch-japanische Spannung

Wie Reuters mitteilt, hat der japanische Botschafter in London am Sonnabendnachmittag im britischen Außenministerium vorgeschlagen, um die Gründe zu erfahren, die zur Befragung zweier japanischer Geschäftsteleute geführt haben.

Auf der japanischen Botschaft sei zu diesem Fall erklärt worden, daß die beiden Verhafteten seit längerer Zeit in England lebten und dafür bekannt seien, daß sie große Anstrengungen für die Verbesserung der englisch-japanischen Handelsbeziehungen unternommen hätten. Auch erfrauen sie sich eines maßvollen Rufes. Die Botschaft könne das Vorgehen der englischen Regierung nicht verstehen und sei über die Rückwirkungen tief beunruhigt, zumal die Beziehungen zwischen den beiden Ländern gegenwärtig mehr als delikate seien.

### Neue britische Maßnahmen gegen Japan

Tokio, 5. August. London fährt fort mit seinen Maßnahmen wegen der Verhaftung von Agenten des Secret Service in Japan. So wurde in Singapur der Direktor der japanischen Nachrichtenagentur „Eastern News“ und Vertreter von Domei, Kobanashi, festgenommen. In Rangum verhafteten die britischen Behörden drei japanische Geschäftsleute.

### Japanische Reaktionen gegenüber dem japanischen Botschafter in London

Tokio, 5. August. Wie verlautet, hat der japanische Botschafter in London sich bemüht, in einer Unterredung mit Außenminister Hattori die sofortige Freilassung der Verhafteten zu erreichen, um eine ernste Wendung in den schon gespannten Beziehungen zwischen beiden Ländern zu verhüten. Die Freilassung der verhafteten Japaner sei jedoch mit dem Hinweis abgelehnt worden, daß es sich um eine Angelegenheit der „ordentlichen Gerichte“ handele. Außerdem habe man sogar mitgeteilt, daß Vorbereitungen für weitere Verhaftungen japanischer Staatsangehöriger auch in den britischen Kolonien getroffen worden seien. Auf die Bemerkung des Botschafters Schigemitsu, daß alle Bemühungen für eine Regelung der Beziehungen zwischen beiden Ländern scheitern könnten, habe Hattori nicht erwidert. „Tokio Nichi Nichi“ schreibt, daß England in der Angelegenheit der Verhaftungen mit USA zusammenarbeite, um gemeinsam die japanische Politik in Ostasien zu lösen.

### Weitere Japaner verhaftet

Tokio, 5. August. (Ostasienpost des DPA.) Ein im japanischen Außenamt eingetroffener Bericht des Generalkonsuls in Singapur bestätigt die Festnahme des dortigen Domei-Vertreters

## DIE ENTSCHEIDUNG FÄLLT IN SHANGHAI

ROMAN VON WALTER PERCIVAL  
Vertriebsrecht bei Central-Verlag für die deutsche Sprache G. m. b. H. Berlin SW 68, Friedrichstraße 16

19) (Nachdruck verboten.)  
Unter den schrägen blauen, roten und grünen Kellameliern der Nanjing-Boad, vorüber an den bis zum Himmel hinauf mit Stüdbirnen umsetzten Wollenträgern, schossen die Wagen der Europäer. Wändig wühlten sie sich an den das gleichmütige Gesicht Chinas zur Schau tragenden hochschwingenden Vollzisten vorüber, steuerten zum grell entflammten Vortia des Anchor-Hotels.

Die Menge des neugierigen Volkes bildete eine Gasse. Die Mienen der umherstehenden Chinesen blieben unbewegt. Nur ihr Flüstern verriet ihre ungewöhnliche Erregung über die kriegerischen Ereignisse an der Großen Mauer und bewies, daß sie dies übertrieben feistliche Bild nicht mit üblichem Gleichmut ausnahmen. Mitten unter ihnen befanden sich einige Europäer in verregneten und nach dem Dunst der Röhle riechenden Kleidern. Neben dem am Boden hockenden Zeitungverkäufer, der eintönig seine Schanaghai-Evening-Press ausrief, streckten sich Bettlerhände vor.

Vatters, ein langer Ire, der mit kräftigen Ellenbogen seinen Freund Evenson, den die Polizei wegen einer Messerhecherei in einer Hafenschenke suchte:

„Was 'n los? Großer Tag heute, he?“  
„Mensch, ist doch der Ball beim Dopen — seine Leute hier in Schanghai — die Europäer! Wenn einer nicht gerade uns ansieht!“

Vatters langer Arm war am weitesten vorgereckt. Er streifte den Rockärmel Vargens. Der Kaufmann griff in die Tasche und ließ ein paar Münzen in Vatters schmutzige Finger gleiten. Dann hatten Cornelia und Klaus Vargen die schäumende Eingangshalle erreicht.

Im Brunnsaal des Hotels verschwand das Paar zwischen dem Glanz der Roben dem Schwarzweiß der Herrenkleidung und dem Funkeln edler Steine.

„Überall spricht man von Fremm —“ flüchte Cornelia fest, als sie die offiziellen Begrüßungen hinter sich hatten.

„Beinahe zuviel!“ antwortete Klaus Vargen, bemüht, die Worte gleichgültig auszusprechen. Sie blickte fragend zu ihm auf.

„Bist du nicht etwas ungerecht, Klaus? Als Erfolg ist genau so gut der delme. Es sollte dich freuen, daß die Company in aller Munde ist!“

„Die Company! Wenn es sich darum handelte! Jeder Mensch scheint zu glauben, alles hinge von Fremm ab. Dabei würde das ganze Welt da unten unnütz, wenn es mir und meinen Mitarbeitern nicht gelänge, den Markt offen zu halten. Vorläufig ist froh aller Anstrengungen von Verdienst keine Rede. Ohne darauf Rücksicht zu nehmen, fordert Alf immer neue technische Verbesserungen und Ergänzungen.“

Cornelia unterdrückte eine heftige Entgegnung. Ihr über die Gesellschaft kreisendes Auge suchte nach einer Ablenkung. Vargen schien die keine Spannung schon verstanden zu haben.

„Alfsters Frau wird auch immer runder“, flüchte er vergnügt fest. „Soll ja aus altem Adel stammen. Hat ihn geheiratet, damit das sogenannte Schloß ihrer Ahnen der nach Geld dürstenden Verwandtschaft erhalten bleibt. Gott, man sieht eben immer die gleichen Gesichter. Finde nur, Alf macht eine große Dummelei, bei so wichtigen Anlässen nicht zu erscheinen. Um so mehr in diesem kritischen Augenblick. Morgen wird ganz Schanghai von Gerüchten geladen sein.“

„Klaus!“ bat sie. „Versteht du denn überhaupt nicht, daß es für Alf Fremm jetzt nur noch Hochöfen, Schächte, Jagenteure, Arbeiter und Baupläne gibt? Die Reife herber hätte ihn für eine Woche von seinen eigentlichen Aufgaben abgelenkt. Weshalb sollten durch eine solche Pflichtauffassung Gerüchte entstehen —“

Ein Achselzucken war alles, was sie als Antwort erhielt. Ihrem Tisch näherte sich jetzt ein beleibter Chinese, ein wandelnder Kotoh, mühsam in einen Frod gezwängt. Am Arm führte er eine europäische Dame. Unter ihrem kurzen, von einer Agraffe gehaltenem Haar sahen sich ein paar angriffsstüchtige Augen in die Umwelt.

Nur dies kann die Blazaroff sein! flüchte Cornelia Vargen mit heilscherischer Klarheit. Hoffentlich begehrt Klaus nicht die Geschmackslosigkeit, mir diese Abenteurerin vorzustellen! Ich fühle mich heute kaum einer kühlen Unterhaltung gewachsen —

Nichts ahnend begrüßte Vargen die Russin, während Chu-Lung Cornelia gegenüber atchinesische Höflichkeit mit einem gutgeleiteten Weltmannston verband.

„die bewundernswürdigste Dame der Kolonie — Götter verschwendenden Glück an einen ihrer unbedeutendsten Diener —“

„Madame Blazaroff —“ holte Vargen die Freunde an den Tisch. „Meine Frau.“

Die sich blickenden Augen — wie eigenartig, sie waren von einem unfaßbaren Dunkel und wirkten wie geschlossene Flächen, unter denen es keine Tiefe gab — ruhten groß auf Cornelia. Flüchtig berührten sich die Finger指尖 der Damen.

„Madame Blazaroff —“ wiederholte Chu-Lung mit unterwürfigem Tonfall, der ebenso Cornelia wie die Russin um Verzeihung zu bitten schien. „Die Damen konnten sich nicht? Welch ein Verhängnis der Vorsehung, zwei so wertvolle Kunstwerke der Schöpfung bisher nicht zusammengeführt zu haben! Madame Blazaroff, die Frau, deren Beziehungen von Tokio bis Konstantinopel reichen —“

Es blieb Cornelia nur übrig, der Russin Platz anzubieten. Chu-Lung sprach unbedimmter weiter. Eine solche Begegnung müsse gefeiert werden, meinte er. Frau Vargen würde ihm eine hohe Ehre erweisen — und selbsterstündlich auch Madame Blazaroff, wenn sie eine Schale Tee zur Festigung der sein armseliges chinesisches Pönn mit dem prächtigen europäischen ihres Gatten verbindenden Freundschaft mit ihm leeren würden. Einer Freundschaft, die in aller Stille Segen umschleife.

„Ich hoffe“, lächelte Cornelia gezwungen, „daß Sie mir gestattet, mit den gleichen Gefühlen der Freundschaft und Bewunderung für Sie, Herr Lung, ein Glas Wein oder Sekt zu trinken.“

„Wein — Sekt!“ flücherte der Bankier mit geheimerem Augenausschlag. „Was ist Tee? Wasser, aber mit Blättern gegossen. Wein und Sekt sind Säfte des Lebens, kostbaren Trauben des Bestens entnommen. Trinken Sie Sekt, meine Damen, als Zeichen des Verständnisses des Pönn zwischen Welt und Welt, als Festigung der Freundschaft zwischen Ost und West. Darf ich Sie in unsere gemütliche Ecke hinüberbitten? Dort hört der Lärm des Festes weniger!“

Mit Erstaunen blickte Cornelia auf das europäisch gekleidete Mädchen, das sich bei ihrem Näherkommen erhoben. Stolz stellte Chu-Lung vor: „Meine Tochter!“

„Sie sind Fräulein Jan-Lo?“ Verblüfft mit der ungewohnten Einladung begrüßte Cornelia die reizende Göttergötter. „Verzeihen Sie meine Verwunderung — natürlich erwartete ich Chu-Lungs Tochter im heimlichen Hause zu erblicken.“

(Fortsetzung folgt.)

# Delhafen bei Liverpool in Brand geworfen

## Luftwaffe klärt zwischen Kanal und Hebriden auf

Berlin, 4. August. Das Oberkommando der Wehrmacht ist bekannt:

Die Luftwaffe klärt am 3. August über dem Seegebiet zwischen dem Kanal und den Hebriden auf. In der Nacht zum 4. August belegten unsere Kampfflugzeuge den Delhafen von Stanlow bei Liverpool mit Bomben. Zahlreiche Brände wurden hierdurch verursacht. Ferner wurden Maststellungen bei Kanban Island und Swansea angegriffen.

Britische Flugzeuge flogen während der Nacht zum 4. August in Nord- und Westdeutschland ein. Obwohl sie mehr Bomben als in den letzten Nächten warfen, war der, ausschließlich an militärischen Zielen gerichtete Schaden noch geringer als bisher.

## U-Boot versenkte sieben Britenschiffe

Berlin, 3. August. Das Oberkommando der Wehrmacht ist bekannt:

Ein U-Boot unter Führung von Kapitänleutnant Kretschmer hat auf einer Fernfahrt sieben bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit 56118 BRT versenkt, darunter drei in Geleit fahrende Tanker. Damit hat dieses Boot bisher insgesamt 117367 BRT feindlichen Handelsschiffes und ein britisches Zerstörer „Daring“ versenkt.

In der Ostküste Englands bei Harwich und der Themsemündung sowie vor den Hebriden wurden am 2. August mehrere bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit Bomben belegt. Drei im angrenzenden Schiffe mit zusammen 16000 BRT wurden versenkt. In der Nacht zum 3. August wurden einzelne Kanäle auf Tonlagern und Maststellungen in England durch Bomben im Taunlager Thameshafen wurden hierbei ausgedehnte Brände beobachtet.

Einige am Tage in Holland und Nordfrankreich eingeschlossene feindliche Flugzeuge stiegen überall auf wirksame Jagd- und Abwehr, so daß sie ihre Bomben ungezielt ins Gelände warfen. Bei Luftkämpfen über der Ärmelsee und im Seegebiet von Jmuiden gelang es, zwei Bristol-Blenheim-Flugzeuge, bei denen es sich um ein weiteres Flugzeug des gleichen Typus durch Abschüsse abzuschießen.

Nach Nord- und Westdeutschland in der Nacht zum 3. August eingeschlossene britische Flugzeuge warfen ihre Bomben wiederum an militärische Ziele ab. Sie zerstörten Wohnhäuser und verletzten Zivilpersonen. In Ebra bei Kreis Gifhorn, in dessen weiterer Umgebung teils militärische Ziele zerstört worden. Die vierköpfige Bauernfamilie, darunter zwei Kinder im Alter von ein bis zwei Jahren, wurden getötet, zwei weitere Personen schwer verletzt.

## Haisa brannte noch nach drei Tagen

Rom, 3. August. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag gibt bekannt:

Das sichere Feststellen ergibt sich, daß der durch unsere

flüchtige Bombardierung hervorgerufene Brand in Haisa noch nach drei Tagen andauerte.

Im Sudan hat unsere Luftwaffe die Eisenbahnstation von Port Sudan bombardiert, wobei ein Lager in Brand geriet, sowie den Flughafen von Gebel, wo schwerer Schaden angerichtet und etwa zehn Flugzeuge am Boden getroffen wurden. In Kenia wurden in der Nähe von Buna Truppen- und Kraftwagenansammlungen mit Bomben und Maschinengewehrfeuer belegt.

In Nordafrika haben feindliche Flieger Bardia überflogen, ohne Materialschaden anzurichten. Es gab einige Verluste unter den Truppen.

Während eines feindlichen Einfluges über dem Lufthafen von Cagliari, der nur ganz leichten Materialschaden, einen Toten und drei Verletzte zur Folge hatte, wurden zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen. Die Besatzung des einen Flugzeuges wurde gefangen genommen.

## Italienische Angriffe im Sudan und in Kenia

### Flugzeughalle und Eisenbahnnotenpunkt bombardiert

Rom, 4. August. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht teilt mit: Unsere ostafrikanischen Luftgeschwader haben im Sudan Erwit und die Flughäfen von Summit und Hana bombardiert, wodurch eine große Flugzeughalle in Brand geriet. Außerdem wurde der Eisenbahnnotenpunkt Hana getroffen.

In Kenia wurde ein Antopark südlich von Wajji bombardiert. Bei den vorgestern gemeldeten Kämpfen von Debel hat der Feind vor unseren Stellungen 64 Tote, darunter drei Offiziere, zurückgelassen. Die Fahne des letzten Bataillons der Kings African Rifles ist erbeutet worden. In Englisch-Somali ist der Hafen von Jella wirkungsvoll bombardiert worden. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

Ein feindlicher Luftangriff auf den Hafen von Derna in Nordafrika hat nur ganz geringen Schaden angerichtet. Eines unserer U-Boote ist nicht zu seinem Stützpunkt zurückgekehrt.

## Schwere Bombenschäden in Gibraltar

### Spanier verlassen die Arbeitsplätze

Rom, 4. August. Nach Stefani-Berichten aus Tanger arbeiten die Engländer in Gibraltar fieberhaft an der Wiederherstellung der militärischen Anlagen und Hafeneinrichtungen, die durch die letzten italienischen Bombenangriffe schwer zugesetzt sind. Diese Wiederherstellungsarbeiten leiden jedoch unter Mangel an Arbeitskräften, weil die spanischen Arbeiter spontan den Arbeitsplatz verlassen haben aus Furcht vor der Wiederholung der italienischen Bombenangriffe.

Die britische Blockade schreibt die Zeitung „ABC“, England stelle sich mit seinen neuen Blockademassnahmen der ganzen Welt entgegen. „Selbst wenn wir alles, was an unerfüllbaren Drohungen in den Entschlüssen enthalten ist, beiseite lassen, ist die englische Absicht doch klar. Selbst die USA, die so viel Sympathie für England aufbringen, äußern ihre Besorgnis zu dem englischen Vorhaben, da auch ihr Außenhandel bedroht ist. Die Ausdehnung einer Blockade, stellt abschließend „ABC“ fest, über das Kreisfeld der Kriegsteilnehmer hinaus, ist eine ernste Warnung von schwerwiegenden Folgen, um so mehr, als sie nicht das eine oder das andere Land betrifft, sondern den ganzen Kontinent erschüttert. Man kann kaum glauben, daß England diesen so gefährlichen Schritt genügend überlegt hat.“

Neuseeland nimmt 3000 Kinder auf

Genf, 3. August. Wie der Londoner Nachrichtendienst veröffentlicht, sind 3000 englische Kinder von der Neuseeländer Regie-

rung namhaft gemacht worden. Da mit keinem Wort gesagt wird, wer die erheblichen Kosten der Ueberführung dieser Kinder in das entlegene britische Dominion übernimmt, muß angenommen werden, daß es sich auch in diesem Falle wieder ausschließlich um Kinder demittelter Familien handelt, deren Eltern oder Verwandte die teure Ueberfahrt bezahlen können.

## „Englische Kreuzzugsritter“ plündern das Kapuzinerkloster Tournai

Berlin, 2. August. Lord Halifax hat in seiner letzten Rede den von England heraufbeschworenen Krieg als einen Kreuzzug des Christentums bezeichnet. Ein eindrucksvolles Bild, wie England diesen Kreuzzug führt, gibt folgender Bericht des Professors am Kolleg der Kapuziner in Mail, Vater Canisius.

Nach einem Bombardement der Stadt Tournai hatten die Professoren, Paires und Studenten das Kloster Tournai verlassen. Nur alte Paires blieben zum Schutze des Klosters zurück. Die Einwohner der Stadt wurden von englischen Truppen mit vorgehaltenem Revolver gezwungen, nach Frankreich zu fliehen. Auch die beiden im Kloster zurückgebliebenen Paires mußten das Kloster verlassen. Sie hielten sich jedoch in der Nähe versteckt auf und kehrten unmittelbar nach dem Abzug der Engländer zurück. Das Kloster bot den zurückgekehrten Paires ein Bild grauenvoller Verwüstung und Plünderung durch die englischen Truppen. Die Zellen der Professoren waren verwüstet, Schreibmaschinen, Schreibzeuge, Photos, Photoapparate, selbst die Kleidung der Kapuziner waren gestohlen. Der Inhalt der Schubladen, Manuskripte, wissenschaftliche Arbeiten, Briefe, waren auf dem Boden zerstreut und zertrümmert. Farbstoffen der Kunstmalerei waren zertrümmert und lagen unter den Schuhen. Zusammengepackte Koffer mit den Habseligkeiten der Studenten waren aufgebrochen und beraubt. Scherben des gesamten Geschirrs des Klosters mit leeren und zertrümmerten Whisky-Flaschen bedeckten den Boden der Klosterkapelle und waren Zeugen wüster englischer Festgelage in einer Kirche.

## Wie englische Truppen in Belgien brandschatzten und mordeten

Berlin, 2. August. Immer wieder werden neue Fälle von Nord- und Verwüstung durch englische Truppen gegenüber der Zivilbevölkerung eines alliierten Staates bekannt.

Nach einem vom stellvertretenden Polizeipräsidenten in Reenen vorgelegten Bericht haben englische Truppen am 23. Mai 1940 in Reenen dreißig Wohnhäuser in Brand gesetzt. Etwa 100 Meter von diesen Häusern entfernt, stand der Kanalarbeiter Julien Popellier vor seiner Haustür. Er fürchtete, das seinem Haus von den englischen Truppen daselbst Schicksal bereitet werden könnte, und wollte zur rechten Zeit seine Frau und sein Kind in Sicherheit bringen. Pflötzlich legte ein englischer Soldat auf ihn an und schoß Popellier einen Brustschuß und brach zusammen. Auf diesen Schuß hin kamen seine Ehefrau und sein Kind herbeigeläufen. Beide wurden aber von den englischen Soldaten mit dem Gewehrkolben zurückgeschlagen und gewaltsam entfernt. Popellier blieb verwundet liegen, bis die deutschen Truppen einrückten und Reenen besetzten. Er wurde dann sogleich ärztlich versorgt und in ein Krankenhaus eingeliefert.

## Aus aller Welt

• **Bevollmächtigter Abch zum Volschaffer ernannt.** Der Führer hat den Bevollmächtigten des Auswärtigen Amtes beim Militärbefehlshaber in Frankreich, Vg. Abch, zum Volschaffer ernannt.

• **Dr. Vag meiste die ersten Betriebsfahrten Oktoberfestiens.** Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, Dr. Vag, trat am Sonntag in Kottowik ein, um von hier aus gemeinsam mit dem stellvertretenden Gauleiter Bracht eine sich auf das gesamte ostpreussische Gebiet erstreckende Inspektionsfahrt durchzuführen und dabei sowohl verschiedenen Dienststellen der Partei als auch mehreren Industriewerken und Bergwerksbetrieben einen Besuch abzustatten.

• **4-Kilo-Kiesensteinpilz.** In Jochau-Deelen (Kreis Allenburg) wurde in den Knauschen Wäldern ein Kiesensteinpilz gefunden. Sein Umfang war 1,25 Meter, sein Gewicht 4 Kilogramm.

• **Deutschlands ältester Ehrenbürgermeister.** In Landau (Pfalz) feierte Deutschlands ältester Ehrenbürgermeister, Konrad Schlitt, Ehrenbürgermeister der Stadt Bergzabern, seinen 93. Geburtstag. Konrad Schlitt stammt aus Allenburg in Ostpreußen. Seinen Wohnsitz hat er seit 1876 in Bergzabern. Er war Feldzugsteilnehmer von 1870/71.

• **Bridenbauten im Generalgouvernement.** Rund hundert Brücken wurden im Rahmen des Begebauprogramms von den deutschen Verwaltungsbehörden im Generalgouvernement in Auftrag gegeben. Es handelt sich um Brücken verschiedener Art und Größe. Die längste von ihnen mißt 90 Meter.

• **Auf Englandfahrt gesunken.** Wie die Stockholmer Presse meldet, ist der schwedische Dampfer „Sjgun“ (1972 BRT) gesunken. Die gesamte Besatzung, über 20 Mann, ist gerettet worden. Die Mitteilung des schwedischen Generalkonsulats in London macht keine Angaben über die näheren Umstände beim Untergang des Schiffes, auch der Ort wird nicht angegeben.

## Fünf weitere Ritterkreuze für die Luftwaffe

Berlin, 2. August. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verleiht auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, an folgende Offiziere fünf weitere Ritterkreuze des Eisernen Kreuzes: Oberst Hans Gyppe, Kommandeur eines Fliegerregiments; Oberst Hans Gyppe, Kommandeur eines Fliegerregiments; Oberstleutnant Hans Gyppe, Kommandeur eines Kampfflugzeuges; Major G. G. Gyppe, Kommandeur einer Jagdgruppe; Oberleutnant Krauß, Kommandeur einer Jagdgruppe.

## England stellt sich gegen die ganze Welt

Madrid, 3. August. Zu der von dem englischen Kriegswirtschaftsminister Dalton angekündigten Ausdehnung der

## DIE ENTSCHIEDUNG FÄLLT IN SICHANGHAI

Das Schicksal der Welt wird in den nächsten Tagen in Shanghai entschieden. Die Entscheidung wird in der Hand der Engländer liegen.

„Dan-To rückt der Weißen einen Sessel zurecht. China hat sein Herz zu lange in verspielten Stid-chen gefesselt.“ antwortete sie schlicht. „Die Jugend erhebt manchen Jerm und sucht die Wahrheit.“ Champagner vertie in Reichen. Man stieß an, man

„Neue Nachrichten?“ fragte die Blazaroff vertraulich. „Die Vargen antworteten konnte, hielt Chu-Lung sein Gesicht gegen das Licht.“

„Was sind Nachrichten?“ meinte er salbungsvoll. „Sie werden hin- und hergetragen. Jeder Erzähler färbt sie in seinem Geiste. Sie allein sind nicht, wenn nicht die Geschehnisse sprechen.“

„Welche Geschehnisse sprechen eine so eindringliche Sprache, daß Sie ihnen glauben, Herr Lung?“ wollte Cornelia wissen.

„Chu-Lung wies auf die sich an der Grenze zwischen China und Luft auflösenden Verle. „So steigen Nachrichten auf, so vergehen sie. Inzwischen mit einem gezwungen klingenden Auflachen wollte Vargen dem Gespräch eine andere Wendung geben. „Lieber, schwerreicher Bankier, in solcher Stimmung ist Sie ja noch gar nicht erlebt.“

„Die trägt er immer, wenn er in Gesellschaft geht“, sagte die Blazaroff. „Muß man nicht philosophisch werden, wenn man hört, daß in Lu-ngo-tung die Lungenpest ausgebrochen ist, während es hier ganz weiter zugeht? Diese Nachricht ist ja schließlich keine Luftblase.“

„Cornelias Gesicht wurde saß. Die Worte der Russin schienen sie ungeheuerlich verwundet haben. Ihre Hände schlossen sich zusammen. „Ist das wahr?“ flammelte sie. „Eine vorläufig unbefähigte englische Radlomebung“, sagte Vargen richtig. „Man muß abwarten!“

„Es gelang Cornelia, sich so weit zu beherrschen, daß sie die umstehenden vier Menschen ihre Erregung bemerken konnten. Vargen sentte den Kopf.

„Dan-To's Augen zogen sich ärgerlich zusammen. „Mrs. ist nicht wohl!“ flüsterte sie Vargen zu, ungehört von Cornelia. „Sie sollten heimfahren. Wie konnten Sie so etwas sagen, Madame Blazaroff?“

Die Russin überhörte geschickt die Frage Cornelias Hand suchte auf der Sessellehne eine Stütze. Wüßsam stand sie auf.

„Wir trinken Sekt. Wir lachen und vleleicht werden wir gar tanzen, wie? Genau so, wie alle diese Menschen, die sich einbilden, kleine und große Weltberühmter zu sein. Und dort, im Werk, in dieser düsteren armenlichen kleinen Stadt wühet die Seuche! Begreifst denn niemand“, wandte sie sich an die Blazaroff und Chu-Lung, „daß unsere Untätigkeit ein Verbrechen ist?“

Chu-Lung drückte sie mit sanfter Gewalt in den Sessel zurück. Furchen des Nachdenkens überzogen seine Stirn mit einem verzweigten Geäder. Er glich einem der riesigen Götzenbilder, die in den chinesischen Tempeln welle und gelangweilt durch das Halbdommer auf die unendlich klein vor ihren Altären wimmeln Menschen herabblitzeln.

„Mrs. Vargen versteht China noch nicht.“ sagte er, als müßte er sie für ihre Gefühlsauswalaung entschuldigen. „Das jüngere Herz des Westens spricht aus ihren Worten. Chinas tausendjährige Lehren wissen für alles Trost. Sind die Menschen hier, sind wir in diesem Wohlleben glücklich? Sind jene Leidenden — wenn es wahr ist, daß sie leiden! — unglücklicher? Sie haben nur eine Sorge — gesund zu werden. Alle Menschen hier haben tausend Sorgen.“

„Sie leben!“ rief Cornelia Vargen in das fremde Gesicht des Landes hinein — dieses Antlitz Chinas, das nur wie durch einen Zufall von Chu-Lungs schwerem Körper durch die Welt getragen wurde.

Jetzt gewann er sein Lächeln zurück. Die Stirn glättete sich; er war wieder ganz der nachlässig in einem europäischen Frack gezwängte chinesische Bankier.

„Das ist das Leben? Ein Spiegel, der, im Lauf der Zeiten matter und matter werdend, das Bild der Wirklichen zurückwirft. Eine Form, die in den Abgrund des Ewigigen rollt und zerbricht.“

Um den Mund der Blazaroff zuckte es leicht. Sie beugte sich zu Cornelia hinüber.

„Mister Bremm wird Hilfe in Hankau finden. Und außerdem: es kann alles ein Mißverständnis sein.“

„Dan-To blidte prüfend ihren Vater an. Seine Miene gab ihr keine Auskunft. Entschlossen wandte sie sich an Anja Blazaroff:

„Madame, welchen Sinn soll es haben, Mrs. Vargen mit weibergeholten Hoffnungen zu beschwichtigen? Wir sind die Leidenden nicht bekannt gewesen; liegen Sie aber einmal vor, so bleibt eine Seuche im Gebirgsland immer ein furchtbares Ereignis. Wir sind hier zu schwach, zu träge und vor allem zu ungeeignet und unerfahren, Hilfe zu bringen.“

Das Gewoge des Saales freifte vor Cornelias brennenden Augen. „Nur ich nicht — grüßte sie — hinausstürzen zu den Tausenden und schreien: In Hülfe! Bremm, sind ihr also so sehr bewundert, der ein riesiges Wert aus dem Boden stampft, kämpft gegen die Lungenpest! So tut doch irgend etwas — nur tanzt nicht mehr! In Lu-ngo-tung sterben Menschen — um das zu tun, braucht man Kraft! Ich habe keine Kraft! Sie sah um sich die fahlen, vom Sekt gebräunten Miene jener Leute, die überall als wohlherzogen gelten, mit denen man immer und zu jeder Zeit Umgang pflegen, aber niemals eine Welt aus den Angeln heben kann. Ihnen allen, begriff sie mit erschütternder Klarheit, fehlte eine kleine Möglichkeit des Heilens, ein fern geschwebendes Leiden in die eigene Vorstellungswelt aufzunehmen.“

In der langen Platin-Zigarettenstippe der Russin fing sich das Licht. Vargen schien verfunken in den Anblick der eigenen, auf der Tischplatte trommelnden Finger.

„Bitte“, verlangte Cornelia, „gib mir eine Zigarette!“ Die Blazaroff ließ ihr Etui aufschneiden.

„Bedienen Sie sich, Mrs. Vargen. Sie brauchen nicht zu fürchten, daß meine Zigaretten Gift enthalten. Ich will Sie keinesfalls — jedenfalls heute nicht — betäuben!“

„Seltsam —“ Cornelia gelang es, freundlich zu bleiben. „Warum sagen Sie das so eigenmächtig, als könnten Sie vielleicht eines Tages die Absicht haben?“

„Kann man wissen, was man morgen wünscht?“ fragte die Russin zurück. „Kommen Sie, Chu-Lung, Dan-To! Schließlich wollen Herr und Frau Vargen nicht den ganzen Abend mit uns verbringen. Danke, Vargen, geben Sie sich keine Mühe, den Döllischen zu spielen — es wird wirklich Zeit. Auf Wiedersehen, Madame!“

Vargen führte Cornelia wieder zu ihrem eigenen Tisch hinüber.

(Fortsetzung folgt.)

